



Wo stehe ich auf meinem Lebensweg?

Poster des Lebenswegs

Material:

großes Blatt Zeichenpapier, Malstifte nach Wahl, Fotos der Kinder als Baby, Kleinkind, Kindergartenkind, Fotos der Erzieherin/des Erziehers als Baby, Kleinkind, Schulkind, Erwachsener, evt. Hochzeitsbild

So gehts:

Wir zeichnen diagonal einen Strich über ein großes Blatt Papier. Das ist der Lebensweg.

Man kann den Menschen in seinen verschiedenen

Lebensaltern malen oder aus Illustrierten ausschneiden und aufkleben. Bilder der Kinder als Baby, Kleinkind und Kindergartenkind, Bilder der Erzieherin, die es jeweils als Baby, Kleinkind, Schulkind, Jugendlicher, junger Erwachsener (eventuell Hochzeitsbild) zeigen.

Einführung mit dem Ball

Sie werfen einem Kind einen Ball zu und fragen: „Wie heißt du?“

Das Kind antwortet im Satz: „Ich heiße...!“ Dann fragen Sie: „Wo wohnst du?“ Das Kind antwortet: „Ich wohne in...!“

Nun fragen Sie: „Wie alt bist du?“ Das Kind antwortet: „Ich bin... Jahre alt!“ Sie nennen Ihr Alter und zeigen es mit den Fingern. Alle überlegen, ob man das auf einem Bild sichtbar machen kann. Gemeinsam betrachten sie das Poster vom Weg des Lebens.

Das ist unser Leben

Jeder Mensch wird einmal geboren. Mit der Geburt beginnt unser Le-

ben, dann wird das Baby zum Krabbelkind, es lernt laufen, sprechen und seine kleine Welt begreifen und wird zum Kleinkind. Mit drei Jahren kommt es in den Kindergarten und wird ein Kindergartenkind.

Nun lernt es, sich mit sich selbst, den anderen und seiner Umwelt spielend auseinanderzusetzen. Es lernt die einfachen Dinge des Lebens kennen. Es wird zum Schulkind, lernt schreiben und rechnen und sammelt Erfahrung und Wissen. Der Jugendliche sucht seinen Platz im Leben, lernt einen Beruf, sucht sich einen Partner. Der junge Erwachsene kann eine Familie gründen, schafft sich ein Heim, arbeitet an der Erfüllung seiner Lebensaufgabe. Als älterer Erwachsener muss er sich vielleicht noch einmal umorientieren. Hatte er Kinder, so werden diese nun groß. Als alter Mensch können mehr körperliche Beschwerden kommen, alles geht langsamer, er braucht mehr Ruhe. Irgendwann einmal beendet der Tod das Leben.

Seinen Standort im Leben bestimmen

Auf dem Poster „Weg des Lebens“ suchen wir unseren Platz. Das Kind darf beim Kindergartenalter sein Bild auflegen. Sie finden sich entsprechend bei den Erwachsenen. Sie erklären, dass sie auch mal ein Baby waren und legen drei Bilder von

sich auf das Poster. Eines, das sie als Kindergartenkind, eines das sie als Jugendlicher, eventuell eines, das sie bei der Hochzeit zeigt. Gemeinsam stellen sie fest, dass während Sie immer älter und dann ins Omaalter kommen, die Kinder erwachsen werden und vielleicht heiraten und selbst Kinder bekommen. Obwohl Erzieherin und Kinder auf einer anderen Position auf ihrem Lebensweg stehen, begegnen sie sich heute und hier zur selben Zeit, in diesem Augenblick.



Wir leben jetzt, im Augenblick
Begriffsbildung heute - gestern
- morgen
Wir stellen fest, dass wir alle heute
in diesem Moment leben. Nur jetzt
können wir miteinander in Beziehung
treten und Entscheidungen treffen
und etwas tun. Geben Sie eine
Anweisung, der alle folgen sollen,
z.B. „Wir springen in die Höhe.“
Das tun wir jetzt alle, wir springen
bewusst in die Höhe und sagen dazu:
„Ich springe jetzt in die Höhe.“
Wenn die Anweisung lautet: „Springe
gestern in die Höhe!“, dann geht

das jetzt nicht mehr, denn gestern
ist vorbei!

Wenn die Anweisung lautet: „Springe
morgen in die Höhe!“, dann geht
das jetzt auch noch nicht. Morgen
ist noch nicht da, ich kann es jetzt
noch nicht tun. Ich muss warten, bis
aus dem Morgen ein neues Heute
wird, dann ist das Heute zum
Gestern geworden und ich bin
gestern auch in die Höhe gesprungen.



BILDNERISCHES GESTALTEN

Stell dir doch selbst einen
Stammbaum her

Du brauchst Bilder von dir, deiner
Mama und deinem Papa, von Oma,
der Mama von Mama, von Opa,
dem Papa von Mama, und von
Oma, der Mama von Papa, und von
Opa, dem Papa von Papa. Male auf
ein großes Blatt einen Baum und
klebe ein Foto von dir und deinen
Geschwistern in die Baumkrone.,
ein Bild von Mama und Papa auf
den Baumstamm und Oma und Opa
entsprechend in die Wurzeln. Dann
kannst du stolz auf deine Vorfahren
sein.



Mein Stammbaum

Eine Endlosgeschichte

Es waren einmal ein Mann und eine Frau.
Sie verliebten sich, heirateten und bekamen ein Baby.

Das war ein Junge.

Er lernte laufen, sprechen und die Welt begreifen.

Dann kam er in die Schule.

Er wurde ein Mann, lernte einen Beruf und arbeitete.

Irgendwann begegnete er einer Frau.

Sie verliebten sich, heirateten und bekamen ein Baby.

Das war ein Junge.

Er lernte laufen, sprechen und die Welt begreifen.

Dann kam er in die Schule.

Er wurde ein Mann, lernte einen Beruf und arbeitete.

Irgendwann begegnete er einer Frau.

Sie verliebten sich, heirateten und bekamen ein Baby.

Das war ein Junge.

Er lernte laufen, sprechen und die Welt begreifen.

Dann kam er in die Schule.

Er wurde ein Mann, lernte einen Beruf und arbeitete.

Irgendwann begegnete er einer Frau.

Sie verliebten sich, heirateten und bekamen ein Baby.

Das war ein Mädchen und das war ich!

Der Junge davor war mein Papa,
der Junge davor war mein Opa,
der Junge davor war mein Urgroßvater.



Ich wachse

Material:
Malpapier, Buntstifte

Ganz selbstbewusst
stellen sich alle im
Kreis auf und sagen:

„Hier stehe ich.
Ich bin richtig.
Ich bin wichtig.
Ich bin da, wie wunderbar!“

Sie sagen jedem Kind, dass es so
wie es ist, richtig ist und warum sie
es besonders nett finden (weil es so
freundlich ist, weil es so hilfsbereit
ist...) Jedes Kind ist wichtig, denn
ohne die Kinder wären Sie ja z.B.
keine Erzieherin.

Aber auch die Erzieherin ist richtig,
sie macht ihre Arbeit gut. Und sie ist
wichtig, denn die Kinder brauchen
sie. Alle sagen den Text noch einmal
und unterstreichen ihn mit selbst-
bewusster Gestik und aufrechter
Körperhaltung.

Nun legen sie sich auf den Boden,
jeder vor sein Blatt Papier und malt
sich selbst mit einem Farbstift als
Mittelpunkt seiner kleinen Welt
klein in die Mitte.

Kleine Meditation

Material:
Malpapier, Buntstif-
te, evt. Baumscheibe

In meiner Welt bin
ich der Mittelpunkt.
So wie ich bin, so
darf ich sein. Ich werde angenom-
men und geliebt. Als ich noch ein
Baby war, wurde ich gefüttert und
gewickelt, gehegt und gepflegt. Alle
kümmerten sich um mich. (Setze
den Stift bewusst und kreise in klei-
nen Kreisen nur um dich selbst.) Nur
wer selbst Liebe erfahren hat und
sich selbst liebt und annimmt, kann
später auf andere zugehen und sie
annehmen und lieben!
Sprich dazu:

„Hier bin ich.
Ich bin richtig.
Ich bin wichtig.
Ich bin da, wie wunderbar!“

Jetzt bist du bereit für Neues. Fol-
ge deinen inneren Schwingungen
und folge deinem Weg und öffne
dich, wage dich immer weiter in die
Außenwelt vor, mit Maß und Ziel.
Jedes Jahr wirst du ein Jahr älter.
Fahre mit dem Stift von innen nach
außen und sprich rhythmisch dazu:
„...und ich wachse und ich wachse
und ich wachse Jahr um Jahr!“

Für jeden Kreis kannst du ein Jahr
zählen, so alt kannst du werden.

*Es wäre schön, wenn
Sie an dieser Stelle
eine Baumscheibe
zur Verfügung hätten.
Dann sagen Sie:
„Betrachte einmal
eine Baumscheibe,
auch sie hat für jeden
Ring ein Jahr. Wenn
du die Ringe zählst,
weißt du, wie alt der
Baum ist.“*



Das bin ich

Das Kind nimmt sich selbst mit allen Sinnen wahr. Es benennt seine Körperteile und erfährt handelnd ihre Funktion. Dabei erweitert es seinen Wortschatz und schärft die Wahrnehmung, Bewegung und Sprache werden miteinander verknüpft.

Mein Gesicht

Wir betrachten unser Gesicht im Spiegel und schauen dann die anderen Kinder an.

Zunächst suchen wir Gemeinsamkeiten und stellen fest, was bei allen gleich ist.

Alle haben einen Kopf mit Haaren, zwei Augen, zwei Ohren, eine Nase, einen Mund.

Wir sprechen rhythmisch den folgenden Vers oder singen ihn in einer einfachen Melodie und zeigen dabei mit dem Finger auf die Gesichtsmarkmale.

Wo sind meine Augen?
da sind sie, da sind sie!
Wo sind meine Augen,
da sind sie!

Auf die Augen zeigen.

Wo sind meine Ohren?
da sind sie, da sind sie!
Wo sind meine Ohren,
da sind sie!

Auf die Ohren zeigen.

Wo ist denn mein Mund?
da ist er, da ist er!
Wo ist denn mein Mund?
Da ist er!

Auf den Mund zeigen.

Wo ist meine Nase?
Da ist sie, da ist sie!
Wo ist meine Nase?
Da ist sie!

Auf die Nase zeigen.



Karle ist die Figur, die die Kinder hin und wieder mit ihrem Erscheinen überrascht. Der Einsatz einer solchen Puppe ist empfehlenswert, jedoch selbstverständlich Ihnen überlassen.

Die Puppe Karle macht sich im Koffer bemerkbar. Er begrüßt die Kinder und lässt sich erzählen, was sie hier machen. Er möchte auch mitmachen und zeigt auf sein Puppengesicht. Durch spielerische Wiederholungen prägen sich so die Begriffe ein. Karle will sich nochmal im Spiegel sehen und verschwindet so wieder im Koffer.

Jetzt überlegen die Kinder gemeinsam, was wir mit unseren Augen, unserer Nase, unserem Mund und den Ohren alles machen können. Wir besprechen es und probieren es gleich aus.

Z.B. Augen rollen, blinzeln, zukneifen, Kussmund machen, Lippen zum Pfeifen zusammenziehen.usw.

Was Augen, Ohren, Nase, Mund alles können

Den Text sprechen oder singen und die entsprechenden Bewegungen dazu machen.

Meine Augen können sehen, fern und nah, fern und nah. Meine Augen können sehen, deutlich und klar.	Hand über die Augen halten. Fern schauen und nah schauen.
---	--

Meine Nase kann riechen. Hm wie gut, oder pfui, das stinkt! Meine Nase kann riechen, was zu ihr vordringt.	Auf Nase zeigen. Mit Hand die Luft herwinken, Nase zuhalten.
---	---

Meine Ohren können hören. Seid mal still, seid mal still! Meine Ohren können hören, alles was ich will.	Mit der Hand lauschen. Zeigefinger auf Mund: pst!
--	--

Mein Mund kann sprechen. Blablabla, blablabla! Mein Mund kann sprechen, ist das nicht wunderbar?	Mit Händen Sprechbewegungen machen.
---	-------------------------------------

Nun bekommt jedes Kind Papier und Farben und malt sein eigenes Gesicht mit allem, was dazu gehört, den Kopf, die Haare, zwei Augen, zwei Ohren und einen Mund.

Karle macht sich noch einmal bemerkbar. Er betrachtet die Bilder, sagt zu jedem Kind etwas Nettes und will zum Abschluss noch ein Spiel machen:

Abschlusspiel

Meine Augen sind verschwunden, ich habe keine Augen mehr. Ei, da sind meine Augen wieder. La la la la la la.	Augen zuhalten Auf Augen zeigen
Meine Ohren sind verschwunden, ich habe keine Ohren mehr. Ei, da sind meine Ohren wieder. La la la la la la.	Ohren zuhalten Auf Ohren zeigen
Meine Nase ist verschwunden, ich habe keine Nase mehr. Ei, da ist meine Nase wieder. La la la la la la.	Nase zuhalten Auf Nase zeigen
Mein Mund ist verschwunden, ich habe keinen Mund mehr. Ei, da ist mein Mund ja wieder. La la la la la la	Mund zuhalten Auf Mund zeigen



SINNESERZIEHUNG

Meine Augen können sehen

Meine Augen können sehen,
fern und nah, fern und nah.
Meine Augen können sehen,
deutlich und klar.

Wir erhalten viele Informationen
über das Auge. Wir sehen Farben,
Formen und Größen.

Wir unterscheiden und ordnen zu.
Wir finden Begriffe und Oberbegriffe.
Wir betrachten unsere Umwelt
und sprechen über die vielen Ein-
drücke.

Wenn wir uns im Kreise drehen
Ziele: Geometrisches Grundver-
ständnis: Der Kreis ist rund.
Wahrnehmung in Bewegung und
Sprache umsetzen.

So geht's:
In der Mitte des Raumes liegt ein
Holzreifen; wir versammeln uns um
ihn herum.

Wir nehmen den Kreis als solchen
wahr und setzen uns in Bewegung.
Wir gehen im Kreis und sprechen
dabei:

„Lasst uns nun im Kreis gehen,
Kreis gehen, Kreis gehen,
lasst uns nun im Kreis gehen,
Schritt um Schritt.“

*Diese Übung zum
Thema Kreis sollten
Sie für alle mögli-
chen anderen Formen
varrieren.*

Wir überlegen, wie wir uns noch im Kreis bewegen können.
Die Ideen der Kinder aufgreifen und z.B. auf einem Bein im Kreis hüpfen, rückwärts gehen usw. Dazu singen wir:

Lasst uns nun im Kreis hüpfen,
Kreis hüpfen, Kreis hüpfen,
lasst uns nun im Kreis hüpfen,
hüpf, hüpf, hüpf.

Lasst uns selbst im Kreis drehen, im Kreis drehen, im Kreis drehen.
Lasst uns selbst im Kreis drehen,
komm mach mit!

Wir suchen noch Kreise im Raum und entdecken den Stuhlkreis, wo Karle schon auf uns wartet. Er möchte unbedingt mit den Kindern ein Kreisspiel spielen.
Die Kinder machen Vorschläge. Z.B. „Ringlein, du musst wandern“ oder ähnliches.
Nachdem sie ein Kreisspiel gespielt

haben, verabschiedet sich Karle und verschwindet wieder im Koffer.

Sprechzeichen Kreis

Die Kinder nehmen am Tisch Platz und bekommen ein Blatt mit einem für jedes Kind in einer anderen Farbe vorgemalten Kreis.
Das Kind malt den Kreis nach und spricht dazu:

„Komm, komm und mal mit mir einen Kreis auf das Papier!“

Es malt so lange um den Kreis, bis der Vers einmal gesprochen ist, dann gibt es seine Farbe an den linken Nachbarn weiter und bekommt vom rechten Nachbarn eine neue. Das geht so lange, bis die erste Farbe wieder beim Kind ankommt. Somit hat sich der Vers mit der Kreisbewegung eingepägt und ein bunter Regebogenkreis ist entstanden.

Meine Ohren können hören

Meine Ohren können hören,
Seid mal still! Seid mal still!
Meine Ohren können hören,
alles, was ich will!

Unsere Zeit wird immer lauter, so fällt es zunehmend schwerer, Hörreize zu sortieren, einzuordnen und darauf zu reagieren. In der Hörerziehung schaffen wir Aufmerksamkeit für die Ruhe und lernen „mit den Ohren zu sehen.“

Ruhe ist nicht unbedingt das nicht Vorhandensein von Geräuschen. Es ist eine Atmosphäre, in der akustische Signale gezielt ausgesendet und verstanden werden.

Geräusche wahrnehmen und zuordnen
Wir brauchen Gegenstände des Alltags (s. Kasten!), abgedeckt in einem Korb.

Material:
Z.B.: Schlüsselbund,
Dose mit Nägeln vom
Hammerspiel, Klingel,
Schere, Besteck, Glas
usf., Korb, Tuch zum
Abdecken